

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **136 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LANDOLT, E.:

Unsere Alpenflora

5. vollständig neu bearbeitete Auflage, 52 Abbildungen im Text, 318 Seiten Text, 120 mehrfarbige Bildtafeln mit je 4 Einzelabbildungen im Anschluss an den Text. Verlag Schweizer Alpen Club, Neuchâtel, 1984, Fr. 40.—.

Der Clubführer des SAC über unsere Alpenflora erreicht mit der fünften Auflage bereits 60 Tausend Exemplare und ist daher zweifellos beliebt. Er ist in seiner neuesten Ausstattung sichtlich umfangreicher geworden, ohne jedoch in der Tasche merklich mehr «aufzutragen».

Auf 120 Farbtafeln werden 480 Pflanzenarten in derart hervorragenden Fotografien gezeigt, dass allein daran die Bestimmung anhand des Bestimmungsschlüssels in vielen Fällen gelingt. Dem Bildernachweis ist zu entnehmen, dass der überwiegende Teil der Fotos der Meisterhand von Hans Sigg zu verdanken ist. Viele stammen jedoch vom Autor selbst. Von sämtlichen farbig abgebildeten Pflanzenarten wurde ein fremdsprachiges Namenverzeichnis mit den lateinischen, französischen, englischen, italienischen und romanischen Bezeichnungen angelegt.

Bei Pflanzen, die nicht farbig abgebildet werden konnten, behalf man sich mit den bewährten Strichzeichnungen von Rosmarie Hirzel (vergleiche Flora der Schweiz und andere botanische Werke). Zur Darstellung der wichtigsten, sonst in Alpenblumen-Büchern oft sträflich vernachlässigten Gras-, Seggen- und Simsenarten sowie zum Beispiel zur Unterscheidung der Doldengewächse anhand der Blattformen ist dies entschieden zweckmässig.

Die Farbtafeln zeichnen sich auch durch Seitenverweise auf die Beschreibungen der Arten aus, und umgekehrt. Das Büchlein ist gerade in dieser Beziehung hervorragend ausgestattet: nachschlagefreundlich. Vom Schlagwort- und Namenverzeichnis wird auf die Artbeschreibungen und auf die Bildtafeln verwiesen. Die bei den Artdiagnosen verwendeten Formenbezeichnungen sind einfühend in Wort und Zeichnung erklärt.

Die Artdiagnosen erschöpfen sich jedoch nicht in der Aufzählung der Formeneigenschaften, sondern schliessen Angaben über die geographische, topographische, arealkundliche, standörtliche Verbreitung und Herkunft ein.

Zum Verständnis dieser Angaben enthält das Büchlein Einführungen in die «Verbreitung der Alpenpflanzen», «Klima und Boden der Alpen», «Pflanze und Umwelt in den Alpen» und schliesslich die «Vegetation der Alpen» (Höhenstufen, Pflanzengesellschaften) in eindrücklicher Darstellung, wenn auch stellenweise in einer von der entwickelten vegetationskundlichen Begriffsbildung abweichenden Ausdrucksweise. Der Steckbrief der ökologischen Zeigereigenschaften, bestehend aus der je fünfteiligen Feuchte-, Relations-, Nährstoff-, Humus-, Dispersitäts-, Licht-, Temperatur- und Kontinentalitätszahl und zu guter Letzt die Blütezeit runden die Artbeschreibung ab. Bei manchen Arten kommt noch ein Hinweis auf den Schutz dazu. Er beschränkt sich nicht auf die Schweizer Kantone, sondern erstreckt sich auf benachbarte Gebiete umliegender Länder. Auch Hinweise auf die Stellung in den «Roten Listen» fehlen nicht.

Die Schweiz ist ihrer Alpenlandschaft wegen als Touristenattraktion seit alters weltberühmt. Diese Alpenlandschaft ist eine Kulturlandschaft, die durch kleinbäuerliche, jahrhundert- oder jahrtausendelange Wirtschaft entstanden ist. Wichtiger und unabtrennbarer Bestandteil dieser alpenländischen Kulturlandschaft ist deren Vegetation und deren Flora mit ihrer Farbenpracht und Formenvielfalt. Möge Alpenwanderern und Bergsteigern durch die persönliche Beziehung zur Alpenflora bewusst werden, dass viele Alpenpflanzen durch mannigfaltige Ansprüche und Wirtschaftsweisen der modernen Gesellschaft bereits ernsthaft bedroht sind. Zum Aufbau dieser Beziehung leistet uns «Unsere Alpenflora» als allzeitbereite Taschenfibel wertvolle Dienste. *N. Kuhn*

Beratungsgemeinschaft für Umweltfragen
(BGU), Zürich:

**Kommentar zur Vegetationskundlichen
Kartierung der Wälder im Kanton Zürich**

Forstkreis 7 (1984), 6 (1985), 5 (1985). Ab-
bildungen, Tabellen, 48 + 80 + 8 Seiten.
Hrsg.: Kanton Zürich (Oberforstamt + Amt
für Raumplanung), 1984, 1985.

Standortsgebundene Erhebungen gehören anerkanntermassen zu den waldbaulich und auch sonst forstlich relevanten Planungs- und Entscheidungsgrundlagen. Das wurde in der schweizerischen Waldwirtschaft – insbesondere unter dem Einfluss von Prof. Dr. H. Leibundgut und dem Eidg. Oberforstinspektor Dr. E. Hess – schon früh erkannt. Aus heute unerfindlichen Gründen war dem «Projekt für die Schaffung einer Karte der Waldgesellschaften der Schweiz» der kurzlebigen «Schweizerischen Zentralstelle für Waldkartierung» an der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen anfangs der fünfziger Jahre kein Erfolg beschieden. Man rechnete mit Kosten zwischen Fr. 3.60 und 5.– für die Hektare. 1962 kam – zur Jahresversammlung des Forstwesens 1963 gedacht – die Wald-Vegetationskarte des Kantons Genf heraus. Kurz darauf (1963) erschien Frehners Wald-Vegetationskarte des 5. aargauischen Forstkreises (Zofingen), für deren Finanzierung sich Dr. C. Roth beim Waldwirtschaftsverband seines Forstkreises verdienstvoll eingesetzt hatte. Bald folgten andere Kreisförster dieses und anderer Kantone seinem Beispiel, 1981 auch Dr. L. Lienert mit dem ganzen Kanton Obwalden.

1982 beschloss auch der Regierungsrat des Kantons Zürich, die natürliche Waldvegetation, die naturkundlich bedeutenden Objekte im Wald sowie den Anteil standortsfremder Baumarten flächendeckend kartieren zu lassen. Mit der Ausführung der umfangreichen Erhebungen wurde die Beratungsgemeinschaft für Umweltfragen (BGU) in Zürich als Generalunternehmerin beauftragt.

Die Kartierungen erfolgen seither forstkreisweise. Als erster Kreis verfügt der 7. Forstkreis (Limmat-, Furt- und Wehntal) bereits seit Mitte 1984 über die Standortkarten in Originalausführung im Massstab 1 : 5000, die beim zuständigen Revierförster, beim Kreisforstamt, beim Oberforstamt sowie beim Amt für Raumplanung eingesehen werden können. Seit

Anfang 1985 sind nun auch die Gemeinden der Forstkreise 5 (Weinland) und 6 (Unterland) damit versehen.

Eine grössere Auflage als der Karte wird jeweils dem «Kommentar zur vegetationskundlichen Kartierung der Wälder im Kanton Zürich» zuteil. Als Herausgeber zeichnet der Auftraggeber (Kanton Zürich, Oberforstamt, Amt für Raumplanung). Nebst dem Vorwort des Kreisforstmeisters enthält der Kommentar Kapitel über Bedeutung der Wald-Standortskartierung, Kartierungsmethode und ihre Grundlagen (Kartierungsschlüssel), Übersicht der Waldgesellschaften und Waldstandorte, Standortskarte als Grundlage für die Waldbewirtschaftung, Bedeutung des standortgerechten Waldbaus, naturkundlich bedeutende Objekte, Waldbau und Holzverwertung, Waldgesellschaften und ihre Standorte im Forstkreis (mit Strichzeichnungen einzelner Leitpflanzen von Rosmarie Hirzel), Planimetrierung der Wälder in Forstkreis und Gemeinde, Verzeichnisse.

Angesichts der landeskulturellen Bedeutung der umfangreichen Arbeit ist sehr zu hoffen, dass noch vor Abschluss des Auftrages Mittel und Wege für einen Druck auf Landeskartenbasis (1 : 25 000 oder 1 : 50 000) und damit eine grössere Verbreitung der Wald-Vegetationskarte des Kantons Zürich gefunden werden. Damit würde dann auch ein etwas umfangreicherer Kommentar fällig, der zum Beispiel nicht nur einen vereinfachten, sondern einen ausführlichen, wahren Kartierungsschlüssel enthält, der jedermann den Nachvollzug der Kartierung ermöglicht. Man könnte damit unter Forstleuten wie interessierten Laien, vor allem aber auch Schülern und Studenten einen durchaus wünschenswerten Lehr- und Lerneffekt sowie eine Bewusstseinsbildung auf dem Gebiet der ökologischen Vernetzungen erzielen und bewirken.

N. Kuhn

WEBB, R. H., WILSHIRE, H. G. (Editors):

**Environmental Effects of Off-Road Vehicles
Impacts and Management in Arid Regions**

(Springer Series on Environmental Management) 149 figs., 543 pages, Springer-Verlag, Berlin - Heidelberg - New York, 1983, DM 132,—.

An einer öffentlichen Tagung wurden die Einflüsse des Menschen auf die kalifornischen Wüstengebiete besprochen. Eines der kontroversesten Themen war die Verwendung der nicht strassengebundenen Fahrzeuge, der off-road vehicles (ORVs). Probleme mit solchen Fahrzeugen bestehen besonders in den USA, aber auch in Australien, Kanada und Spanien, wo sie seit 1960 in ständig zunehmendem Masse vornehmlich in der Freizeit verwendet werden. In andern Gebieten (zum Beispiel Naher Osten, Nordafrika, Russland) verursachen ORVs bei der Suche nach Bodenschätzen und im militärischen Bereich grosse Schäden. In Südkalifornien, wo die Schäden am offensichtlichsten zu Tage treten, beginnt die Bevölkerung langsam zu realisieren, dass auch die Wüste eine schützenswerte Landschaft ist. Allein in den USA sind aride und semiaride Gebiete in der Grösse von rund 900 000 km² bedroht.

Das Buch behandelt in 23 Kapiteln die physikalischen und biologischen Wirkungen der ORVs, die Möglichkeiten zur Wiederherstellung des natürlichen Zustandes, die Geschichte sowie die gesetzlichen und organisatorischen Möglichkeiten.

Die Bodenbildung in ariden und semiariden Gebieten erfolgt langsam. Der wichtigste Faktor ist die tägliche Temperaturschwankung. Humushorizonte sind, wenn überhaupt vorhanden, schwach ausgeprägt. Verwitterungshorizonte sind nur in ganz alten Böden vorhanden. Die Böden sind häufig mit einer dünnen Schicht von Steinen (Grösse: einige Zentimeter) übersät, deren Oberseite angewittert und daher dunkler als die Unterseite ist. Da die Lage der Steine beim Durchgang eines ORV verändert wird, sind die Spuren üblicherweise deutlich sichtbar. Durch die Störung der Bodenoberfläche verändert sich die Vegetation, und damit erhöht sich auch das Ausmass der Erosion. Die Vegetation besteht häufig nur aus einer durchgehenden Flechtenbedeckung. An Hängen entstehen sehr schnell Erosionsgräben.

Die Wiederherstellungsmöglichkeiten bestehen in der Verbauung dieser Gräben. Zudem werden Sträucher und Gräser gesät und gepflanzt. Neben der Flora wird auch die Fauna ganz erheblich gestört. Die natürliche Erholung ist in ebener Lage möglich, vollzieht sich aber sehr langsam im Laufe von mehreren Jahrzehnten. Die neue Vegetation entspricht üblicherweise nicht mehr der ursprünglichen.

Da der Druck der ORV-Benützer gross ist, kann das Problem leider nicht mit einem Verbot gelöst werden. Indem die ORV-Benützung nur noch in bestimmten Gebieten zugelassen wird, ist es möglich, die Schäden zu begrenzen. Langfristig kann das Problem ausser mit Gesetzen vor allem mit einer entsprechenden Erziehung und Aufklärung entschärft werden. Zwar bilden zumindest in Kalifornien die ORV-Gegner gemäss Umfragen bereits die Mehrheit, die Minderheit der ORV-Befürworter und die dahinterstehende Industrie werden indes das Feld sicher nicht freiwillig räumen.

Das besprochene Buch behandelt ausführlich alle mit ORVs zusammenhängenden Probleme. Die zahlreichen Literaturangaben zu jedem Kapitel sind eine Fundgrube für den weiter interessierten Leser. Da jedes Kapitel von andern Autoren geschrieben ist, überschneiden sich einige Kapitel teilweise. Für die Schweiz ist das Buch weniger von direktem Nutzen, ausser dass es dem Leser deutlich vor Augen führt, wohin die Übernutzung der Umwelt führt, insbesondere eines labilen Ökosystems, wie es die Wüste darstellt. In der Schweiz bestehen analoge Probleme mit Skipisten. *B. Buchter*

LOHMANN, M.:

Darum brauchen wir den Wald

(BLV-Umweltwissen) 128 Seiten, 84 Farbfotos, 2 Schwarzweissfotos, 13 Zeichnungen. BLV Verlagsgesellschaft München, Wien, Zürich, 1985, DM 12,80.

Das Buch beginnt mit einer Beschreibung der Besonderheiten des Ökosystems Wald. Es folgen die Darstellungen über Entstehung und heutige Ausbreitung einiger Waldtypen: Buchenwälder, Auwälder, Eichenwälder, Bergwälder, Kiefernwälder, Fichten- und Tannenzwälder. Aufgaben und Anpassungen von Pflan-

zen und Tieren des Waldes bilden Inhalt des folgenden Kapitels.

Alsdann geht der Autor auf die eigentlichen Funktionen des Waldes ein. Es wird auf die wichtige Bedeutung für den Wasserhaushalt und die Atmosphäre hingewiesen. Weiter wird die Aufgabe des Waldes als Schutz gegen Naturgefahren wie Bodenerosion, Erdbeben, Steinschlag und Lawinen kurz erwähnt. Grossen Wert wird auf die Bedeutung des Waldes als Ort der Erholung gelegt. Nicht vergessen werden darf die Nutz- und Wirtschaftsfunktion, die den Wald als Rohstofflieferant und Einnahmequelle sieht.

Etwas knapp beschrieben werden die Folgen, die eintreten könnten, wenn der Wald die erwähnten Funktionen nicht mehr zu erfüllen im Stande wäre.

Es werden dann einige Probleme aufgezeigt, die im Spannungsfeld Ökonomie—Ökologie auftreten.

Ein Hauptanliegen scheint dem Autor zu sein, auf die schädigende Wirkung zu hoher Wildbestände und auf die negativen Einflüsse der Waldbeweidung aufmerksam zu machen, widmet er diesem Thema doch ein ganzes Kapitel und weist auch in anderen des öftern darauf hin! Bemerkungen zur geschichtlichen Entwicklung der Besitzstrukturen, statistische Angaben zur Holz- und Volkswirtschaft sowie eine Übersicht über gesetzliche Regelungen zur Erhaltung des Waldes schliessen den Inhalt des Buches ab.

Die vielen Beispiele und Zahlenangaben sind spezifisch auf die Verhältnisse in Deutschland bezogen.

Der sprachliche Ausdruck ist einfach und leicht verständlich. Der Text des vorliegenden Taschenbuches ist mit Farbfotos und Zeichnungen reichhaltig illustriert.

Der interessierte Laie, der sich mit Problemen des Waldes etwas auseinandersetzen möchte, findet in den behandelten Themen sicher gute Grundinformationen. *R. Günter*

ZELLER, J., TRÜMPLER, J.:

Rutschungsentwässerungen, Hinweise zur Bemessung steiler Entwässerungsgräben

Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf, 276 Seiten, 188 Abbildungen und zahlreiche Tabellen, Ringordner. Kommissionsverlag F. Flück-Wirth, Teufen, Preis Fr. 67.—.

Da die Sanierung von Rutschflächen im forstlichen Bereich fast ausschliesslich Wasserent-

zug zur Erhöhung der Scherfestigkeit bedeutet, werden in diesem Standardwerk für die Detailprojektierung und Wahl der Werktypen die folgenden Elemente behandelt:

- Dimensionierungsabfluss;
- Böschungsneigung der Gräben nach bodenmechanischen Erfordernissen;
- Probleme des Abflusses in steilen Gerinnen, Kännelstösse;
- Probleme aus Fliessgeschwindigkeit und Gefälle;
- Zuleitungen und Zusammenführungen;
- Spezialkonstruktionen (Durchlässe und Materialabscheider);
- Unterhalt;
- Bemessung von Gräben und Känneln.

In einem reich ausgestatteten Anhang finden sich nebst den Literatur-, Stichwort- und Symbolverzeichnissen auch Diagramme für Durchflussquerschnitte, Berechnungsbeispiele, Hilfen für die Gestaltung von Gefällsveränderungen und Kurven sowie Tabellen der Regenintensitäten über die ganze Schweiz. Es folgen auch praktische Anleitungen für die Bauequipe.

Die Autoren haben bewusst einen Mittelweg zwischen umfassenden theoretischen Erläuterungen und praxisbezogener Anwendung gesucht. Durch Vereinigung der Erkenntnisse der Hydrologie, Hydraulik und Bodenmechanik haben sie die konstruktiven Möglichkeiten dargestellt, aber auch auf die Grenzen des Machbaren hingewiesen. Mitverwendet und dargestellt sind ihre eigenen Bauerfahrungen, namentlich aus den Arbeiten an den Gamser Wildbächen. Den wirtschaftlichen Anforderungen an Entwässerungsanlagen wird Rechnung getragen, indem Lösungen gesucht werden, die sich durch niedere Baukosten, leichte Pflege, geringen Unterhalt und lange Lebensdauer auszeichnen. Auch bisher oftmals unbeachtete Aspekte, wie jener der Auswirkungen der Entwässerungen auf die Vorfluter, werden besprochen.

Der Band ist reich illustriert, angenehm lesbar gestaltet und geschrieben und in praktischer Ringordner-Form gehalten.

Dieses neue Standardwerk forstlicher Ingenieur-Literatur ist eine grosse Hilfe für die Praktiker und verdient, künftig für alle derartigen Arbeiten zu Rate gezogen zu werden. In einer Zeit und in einem Land, wo Geländestabilität mehr und mehr verlangt wird, kommt diese Publikation einem grossen Bedürfnis entgegen. Aber nicht nur im Alpenraum, sondern auch in Ländern der Dritten Welt dürften sich viele dankbare Benutzer finden. *A. Brühlhart*

MORRIS, P.:

Alles über Igel

160 Seiten, viele Abbildungen, Albert-Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien, 1984, Fr. 24.80.

Der Igel ist ein Tier, das jedermann kennt. Da er sich auch in Siedlungsnähe wohlfühlt und bis in die Gärten und Parks der Grossstädte vordringt, dürften ihm wohl auch die meisten Menschen schon einmal in freier Natur begegnet sein. Der Igel ist auch ein Tier, dem jedermann Sympathie entgegenbringt. Überall gibt es Igelstationen, wohin man verletzte, kranke oder unterernährte Tiere zur Pflege und zum Überwintern bringen kann, Tierschutzorganisationen verteilen Merkblätter zur richtigen Ernährung und Überwinterung von Igel, und auch in Zeitungen und Zeitschriften erscheinen regelmässig Artikel zu diesem Thema. Dennoch dürften wohl die wenigsten Leute Näheres über die Biologie und die Lebensgewohnheiten dieser Tiere wissen.

Dr. P. Morris, der als führender Igelexperte Englands gilt, gibt in seinem Buch viele interessante Informationen über die Geschichte und Verbreitung des Igels, über den Bau und die Funktionen seines Körpers, über seine Verhaltensweisen, seine Ernährungsgewohnheiten, über seine Fortpflanzung und sein Familienleben, seine Wanderungen, aber auch über die Gefahren, die dem Igel in unserer zivilisierten Welt durch den Verkehr, durch Schneckenvertilgungsmittel, Abfälle usw. drohen. Er gibt auch viele Ratschläge zur Aufzucht, Haltung und Pflege von Igel, sowie Hinweise, wie man freilebenden Igel zum Beispiel durch Schaffung geeigneter Überwinterungsplätze helfen kann. In einem Kapitel setzt sich der Autor auch mit dem Igel in der Legende und im Volksglauben auseinander. Viele der interessanten Informationen, die uns Morris liefert, sind Ergebnisse seiner eigenen Forschungen, die sich zum Beispiel mit dem Aktionsraum, der Nahrungsaufnahme und dem Winterschlaf von Igel im Parkgelände Londons befassten.

«Alles über Igel» ist kein wissenschaftliches Buch. Es bietet jedoch dem Leser auf leicht lesbare und leicht verständliche Art ein reichhaltiges fachliches Wissen. Der Text des Buches wird durch zahlreiche lustige, zum Teil auch sehr exakte und detaillierte Zeichnungen von Troughton, einem Schüler von Morris, aufgelockert und ergänzt.

Das Buch ist äusserst unterhaltsam und amüsant geschrieben, was die Gefahr mit sich

bringt, dass man beim Lesen vergisst, dass es sich beim Igel eigentlich um ein Wildtier handelt. Manche Leute könnten sich durch die vielen netten Anekdoten über zahme Igel, ebenso durch die vielen Ratschläge bezüglich Igelhaltung und Igelpflege dazu animiert fühlen, Igel einzufangen und als Haustiere zu halten, auch wenn der Autor in einem Nachwort darauf hinweist, dass dies in Ländern wie der Schweiz, Deutschlands oder Österreichs streng verboten ist.

B. Commarmot

GRAINGER, A. (Hg.):

The Journal of World Forest Resource Management

Zeitschrift mit jährlich 2 Ausgaben. AB Academic Publishers, Berkhamsted — Jahresabonnement 29 £.

Diese neue Zeitschrift, 1984 erstmals erschienen, will über alle Aspekte der Bewirtschaftung der Weltforstressourcen berichten. Als Themen werden insbesondere ins Auge gefasst: Inventare der Ressourcen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, weltweite Trends in Holzangebot und -nachfrage, Zerstörung und Schaffung von Wäldern, Forstpolitik, Forstökonomie, Forstökologie, soziale Aspekte der Waldzerstörung sowie der Brachlegung von Wäldern.

Die erste Ausgabe hält, was die ehrgeizige Zielsetzung verspricht, mit Aufsätzen über Methoden zur Erfassung der Waldentwicklung in den Tropen, die Anwendung der Kosten-Nutzen-Analyse zur Bewertung von forstlichen Alternativen sowie über Investitionen institutioneller Anleger in britischen Waldbesitz.

E. P. Grieder